

Toun Söitn Titt

De ouln Lü in Daa'asdöbb vertelln mi in mien Kinnertied un wull ouk laaterhen maal , datt se in ehr Jugend naa Buxtuh naan Danßn güngn, un wenn ick denn fröich, wohen denn wull dor, dennso sän'n se: „Naan Söitn Titt“.

Toun affmaakte Tied dröpn se sick in'n Dörp un denn güng dat de Reer hendaal un achter de Lähmkuhl denn'n Haidloowech naan Söiln tou. Dor köim'm jüm denn maisttieds al de Wulmsdöbber inne Möt. De Danßschouh harrn de Dierns naa dat leste Hus in'n Dörpn uttrockn un nu güng dat barft un altohoop wieder. Ünnerwägn's würr vertellt, wott dat Näis gäiv or ok mennichmaal de äin or anner Slager sungn.

Kott vör Ketzendöbb güng dat rechts aff dör denn'n Kamp un denn denn'n Stiech an'n Möihlndiek langs un doracher köim'ns dor up de Schossee, wo glieks achter Hannes Aldag de Öbergünner Reer naa denn'n Mour hendaal löpt. Dor, wo vun de Haarbörger Straat de Wech naa Rübbs affgaiht, harr „Lääch Willem“ sien'n Krouch un glik dor achter harr häi 'n Schüün, wo de Danßdäil in würr.

Lääch Willem hätt äigentlich Wilhelm Mojen häitn un würr vun'n Thiemannshoff ut Arsdöbb, wo häi 1874 geboorn würr. Häi würr al Midde döddich, as häi jüm ehr junge Maacht Stinaa ut Ebersdöbb (vundaach äin Däil vun Heidenau) „beslaapn harr“, as'n toumaals sängn dee. Dat würr fröiher wull ouk nich anners as hüttodaachs. Man as dat künnich würr, wieldat Stinaas Buk sick denn'n Mund nich verbädn läit, tou hätt Willem sien Christine hairaat, or fräit, at'n tou noch sängn dee. Un ierst dat, dat würr äin Schandaal. „Äin Burnjung fräit doch käin Köiksch!“

Man Willem dach an de oul Sächwies: „Käin veracht warrn will, mutt fräin, käin louvt warrn will, mutt starbm“, un scheer sick nich wieder dorüm. Häi läit sick sien'n Andäil vun'n Hoff utbetaahn un würr Kröiger in Oostmour.

Warüm se em dor „Lääch Willem“ häitn häbbt, dat kan'k nich sängn. Mach wän, dat dat wägn de Geschicht mit sien Stinaa wän hätt, mach aber ouk wän, as Willem Stemmann (vun de Hoffstee, de in Oostmour un in Buxtuh Baahn-Stemmann nömt ward, de aaber in de Dörber Ümtou blots ünner Bassn-Stemmann künnich is, wiel dat se dor maist nägentich Jaahr lang 'n Bassn uppm Hoff harrn) mäint, dat häi villicht goud Lü öber denn'n Disch treckn kunn.

Wenn dat Jungvolk ut de Dörper ümtou nu naa Willem Mojen naan Danßn güng, denn sän'n se nich: „Wäi gaht naa Mojen“ or „Wäi gaht naa Lääch Willem“, näi, dennso sän'n se:

„Wäi gaht naan Söitn Titt.“ Ick wull naatürlich wätn, waarüm dat so häitn dee un se vertelln mi, dat dor fröiher äin junge Frou in'n Krouch würr, de bannich

stult up säi ehrn Bussn wūr un de jederäin fröich: „Du, häff ick nich ’n schön ’n Titt; säch doch maal, häff ick nich ’n schön ’n Titt?“

Wokäin disse smucke Frou wän hätt, häff ick nich rutkriegn kunn. Willem Mojens Dochter Elfriede un ehr Twäischn-Döchter kunn ’n dat nich wän hämm ’m, mäint Hein Hopp ut ’n Immenthunswech, däi harrn nich väl uptouwiesn, dat se dormit angäbn kunn ’n. Un Willem Stemmann kann sick vörstelln, dat dat Louise Ölkers ut dat Naaberhus wän is, de laaterhen naa Lüraa trockn un Opersängerin worrn is.

Wenn nich äin vun de oln Lü, de dat hier läst, sick dor up besinnt un unß dat vertellt, ward wi dat wull nich miehr wies warn.

Dat ’n aber nu, naa äinhunnertdräi Jaahrn, dat Lääch Willem „sien Maacht beslaapn“ un „ünner Stand fräit“ hätt, ümmer noch doröber snackn dait, dat wiest uns doch, wott dat toumaals, as äin Hairaat noch ’n Verdrach twüschn Geschäftspartner wūr un nich so väl mit Läfte tou doun harr, för äin Schandaal wän hämm ’m mutt un wo sick unß Gesellschopp glücklicherwies in de lesten hunnert Jaahr ännert hätt.



De Söite Titt in Oostmour, Ecke Haarbörger Straat / Rübker Straat; links, dor achter, de Schüün, de tou Lääch Willems Tied sowott as dat MicMac in Mössborch hüttodaachs wän hätt; siet 1956 Hoyer's Eck

Reinhard Dzingel, Moisburg, 13.7.2011